

Jürgen Schmarow

Kiesstapeln, was so einfach klingt, ist es auch – und doch wieder nicht. Denn gerade das, was im Prinzip jeder kann, verlangt einen Meister, um zur Vollendung gelangen zu können. Und vollendet sind die Steingebilde, die der 1962 in Singen am Hohentwiel geborene A. R. Böhme schafft, auch wenn sie nur von kurzer Dauer sind. Die Vollendung trennt den Künstler von den Imitatoren, die sich immer dann einfinden, wenn er seine Ideen ins Werk setzt, und deren Ergebnisse schlicht wie Parodien wirken. Die Kürze der Dauer seiner Plastiken ist das, was A. R. Böhme von den „klassischen“ Bildhauern trennt, und was seine Kunst so schwer kategorisierbar macht. Diese Kunst besteht aus drei Teilen, die für sich eigentlich selbstständig sind: Aktion, Bildhauerei und Fotografie.

Die Leichtigkeit des Steins

Begegnet man den Arbeiten von Axel Reinhardt Böhme zum ersten Male, beginnt man unwillkürlich zu lächeln. Es ist ein Lächeln des Staunens darüber, dass so etwas überhaupt möglich ist. Dieses „Etwas“ ist das Aufeinandersetzen, das Übereinandertürmen von Steinen ohne jedes Hilfs- oder Befestigungsmittel – vornehmlich vorgenommen und vorgezeigt an den steinigen Ufern des Bodensees.



Die Aktion

Die Aktion beginnt zumeist im Morgenrauen damit, dass der in Weiler bei Moos beheimatete Künstler am Ufer des Bodensees ein Fundament für sein Werk sucht. Er findet diesen Grund nahe am Wasser, dessen Spiegelung ein wichtiger Bestandteil seiner Arbeit ist, genauso wie der daraus erwachsende Kontrast zwischen der ständigen Veränderung der Wasser-

oberfläche und der veränderlichen Dauerhaftigkeit seiner Arbeit. Je sorgfältiger er den Platz auswählt, je gewissenhafter er seine Arbeit begründet, desto sicherer wird sie. Der „Kraftort“, wie A. R. Böhme ihn nennt, will gesucht sein und gefunden werden. Auf dem jeweiligen Fundament erichtet der Künstler dann sein Werk, das aus bis zu fünf Steinen besteht, die er aufeinander setzt. Es ist tatsächlich



mehr ein Setzen als ein Stellen oder gar Legen, was man am ehesten versteht, wenn man dem Künstler bei der Arbeit zuschaut. Zum einen gründet ein „Stockwerk“ seines jeweiligen Werkes auf allen darunter liegenden Etagen, zum anderen ist es die Souveränität seiner Aktionen, die den Ergebnissen etwas ebenso Gesetztes wie Schwebendes verleiht. Aus diesem offensichtlichen Widerspruch, den er in seinem Werk in ein fragiles Gleichgewicht zu bringen weiß, lebt seine Arbeit. „Erst wenn ich mir mit den Steinen einig bin, kann ich sie setzen“, meint er selbst dazu. Es findet also eine Art virtuelle Auseinandersetzung zwischen dem Künstler und seinen Steinen statt. Virtuell deshalb, weil es natürlich nur so „aus dem Stein herauschallt, wie man hineinruft“. Aber wenn man hineinruft – und dies beweist die Arbeit von A. R. Böhme –, so erhält man auch eine Antwort. Es gilt die Mitte zu finden, sowohl die des Steins, als auch die eigene. Das hat nicht nur der Künstler selbst erfahren, der sich mit Hilfe seiner „steinharten Methode“ von einem chronischen

Rückenleiden befreite, sondern auch eine Reihe von Patienten des Reichenauer Zentrums für Psychiatrie, mit denen zusammen er zahlreiche Aktionen durchgeführt hat.

Die Skulptur

Die Plastik ist das Ergebnis, nicht aber das Ziel der künstlerischen Aktion, denn der Weg ist das Ziel. Das wiederum wird bewiesen durch die Rolle des Zufalls, die ein bedeutender Teil im künstlerischen Schaffensprozess ist. Denn anders als ein „klassischer“ Bildhauer hat A. R. Böhme zwar eine Idee, aber keinen Plan, kein Modell, wenn er sich ans Werk macht. Eben weil er die Steine selbst zum Sprechen bringen will, ist die Aussage des Werkes auch nicht seine Sache allein. Natürlich trifft er die Auswahl und versucht die ideale Setzung zu finden, aber – und dies klingt etwas esoterisch – sie muss sich finden und erfinden lassen. Wenn dies gelingt, dann entstehen erstaunliche Gebilde aus Stein, die umso luftiger erscheinen, je schwerer sie tatsächlich sind.

Böhmes plastisches Werk reicht von Einzelstelen über Gruppen von Stelen bis hin zu kombinierten Arbeiten, bei denen entweder zwei oder mehr Steine zusammen auf einem anderen liegen, oder bei denen andere Materialien, z. B. Treibholz, mit ins Spiel genommen werden. „Natürlich“ stellen sich beim Betrachter neben der Bewunderung auch gängige Assoziationen ein. Drei aufeinander gestellte Steine entsprechender Größe formen sich gedanklich zur „Figur“, zwei kleine Steine auf einem bogenförmigen werden zu „Mutter und Kind“, und eine Aneinanderreihung von Stelen zur „Osterinsel im Bodensee“. Die Bewunderung für die zeitweise Aufhebung der Schwere für die Organisation der Leichtigkeit gewinnt aber bald wieder die Oberhand bis zum zwangsläufigen Zusammenbruch der Konstruktionen, der die Aktionen zu einem „natürlichen“ Abschluss bringt, aber nicht vollendet. Die Vollendung geschieht erst in der Fotografie.

Die Fotografie

Die Fotografie ist sowohl Dokumentations- als auch Inszenierungsmittel. Denn zum einen ist es gleichzeitig „Segen und Fluch“ der Arbeit des Künstlers, dass sie nicht von Dauer ist, zum anderen gefällt ihm, sie in das „richtige“ Licht zu setzen. Manipulation ist jedoch dabei tabu. Ebenso wie seine Plastiken frei von Hilfsmitteln entstehen, sind seine Fotografien auch nur durch die Wahl des Linsen- und Filmmaterials bestimmt, nicht aber durch eine Veränderung des Negativs. Außerdem ermöglicht es die Fotografie dem Künstler auch, in der Abbildung sein flüchtiges Werk zu vermarkten. Dies ist die einzige Möglichkeit, denn Böhme arbeitet ebenso wenig auf Bestellung, wie seine Arbeiten von Dauer sind. Eben deshalb ist sein Werk für mich im positiven Sinne eine konservative Erweiterung der dahinsiechenden Aktionskunst. Dass dies nicht alle so sehen, bewies ein „Kunstfreund“, der eine von A. R. Böhmes Arbeiten demontierte und „stahl“. Damit wurde das Aktionsergebnis zur Skulptur und zum Sammlungsobjekt gemacht, was den Künstler nachhaltig verstörte, da ein Fremder seiner Aktion etwas entnahm, was er gar nicht hineingelegt hatte.

*Wundersame Stein-
stelen am Rande d
Sees und ihr Schöp-
fer, der Aktions-
künstler Axel Rein-
hardt Böhme*